Ich bin!

Sein oder nicht sein - das war nie die Frage!

Von Schneefeuer1117

Kapitel 2: Gegenwart - Two

Ich bin - Kapitel Zwei

Der Urlaub hatte sich also in Wohlgefallen aufgelöst. Dabei hatte sich John so auf seinen Trip nach Europa gefreut. Auf die neuen Kulturen – denn zweifelsohne unterschieden sich die Europäer sehr von den Amerikanern -, die interessanten, mit Geschichte gefüllten Städte – anders, als in Amerika – und auf die verschiedenen Mentalitäten. Waren die Deutschen wirklich so penibel? Die Italiener wirklich so temperamentvoll? Und aßen die Engländer wirklich nur so ekliges Zeug? Aber vor allen Dingen hatte er sich auf die Antwort auf eine Frage gefreut: war die unsichtbare Mauer auch dort so dick? Lief die Zeit dort auch so schnell? Vielleicht hätte er dort neu anfangen können. Vielleicht wäre es dort wirklich schöner gewesen…
Aber das hatte sich jetzt erledigt. Ein anderes Flugticket hatte er nicht bekommen, nur einen Gutschein für einen Flug nach Rumänien – was sollte er in Rumänien? Trotzdem war der Urlaub genommen und irgendwie wollte er die freien Wochen nun doch noch genießen. Wenn er an die Optionen dachte, wurde ihm nicht gerade warm ums Herz.
Entweder: zu Hause in seiner Dreizimmerwohnung, alleine mit seinem Fernseher und dem Geschirr vom Vorabend. Der Pizzalieferant würde einmal mehr sein bester Freund sein.
Oder: in seiner Stammkneipe um die Ecke, zusammen mit etlichen Menschen, aber doch ganz allein. Sie waren ihm alle so ähnlich, und doch so fremd. Sein bester Freund wäre hier der Alkohol.

Seufzend stieg er aus seinem Wagen aus, den er wie immer in der Tiefgarage geparkt, hatte, die an die große Wohnanlage grenzte. Dumm nur, dass man immer durch den dunklen Keller zurück auf die Straße musste, um in die Wohnung zu kommen. Der Grund? Die Verbindungstür Keller-Wohnung war schon seit einigen Monaten kaputt und der Hausmeister reagierte auf keine Klage Johns. Also musste er durch die Schreckenslandschaft Keller. Und John kannte sein Glück: er würde über einen Eimer stolpern, auf eine Katze treten oder in eine Kühltruhe laufen und sich dabei den Fuß verstauchen. Oder noch Schlimmeres… Zu seinem momentanen Glück gab es in der näheren Umgebung keine Gärten und in dem Wohnblock lebten hauptsächlich beschäftigte Menschen oder Jugendliche, die kein Interesse an Gartenarbeit zeigten. Und ohne Gärten gab es keine gefährlichen Scheren. Der Gefahrenpegel für John sank

erheblich, als er den Gedanken gefasst hatte und frohen Mutes trat er durch den Keller auf die Straße. Gerade wollte er die Haustür aufschließen, da hielt ihn eine bekannte Stimme davon ab. Sie weckte Erinnerungen in ihm und er runzelte die Stirn. Erst zögerte, ob er sich wirklich umdrehen sollte, dann tat er es jedoch und schaute in die Augen seines besten Freundes.
Sein Gesicht erhellte sich und eine zuvor unvorstellbare Freude durchflutete seine Brust.
„Phil!", entfuhr es John fröhlich, womit er die Aufmerksamkeit des Stars und dessen zwei Bodyguards auf sich lenkte. Das strahlende Lächeln wich bei dem verwirrten Blick seines Freundes. „Lange nicht gesehen", versuchte es John mit der Auffrischung von alten Zeiten. „Äh… Ja, klar, es ist irre lange her, dass mich ein Irrer angequatscht hat. Kennen wir uns?"
„Aber natürlich! Ich bin es, John! John Doe!" Als er noch immer keine Regung auf dem Gesicht des Sängers sah, fuhr er beinahe schon verzweifelt fort: „John Doe, dein bester Freund!"
„Äh, ja, klar, natürlich. John, mein alter Freund…" Ruhig legte er dem Bodyguard eine Hand auf die mächtige Brust und nickte kurz, als müsse er ihn davon abhalten, auf John loszugehen. Aber warum sollte der? Phil hatte sich doch an ihn erinnert! „Wie … geht es dir so … John?", fragte Phil und die Antwort folgte auf den Fuß: „Ich wollte eigentlich nach Europa in den Urlaub, aber sie haben mein Ticket doppelt verbucht und naja… Lange Rede kurzer Sinn: ich werde meinen Urlaub wohl zu Hause verbringen müssen. Ach, wie unhöflich von mir: willst du nicht mit reinkommen?" Er deutete auf die drei stämmigen Männer. „Nimm deine Freunde ruhig mit! Deine Freunde, sind meine Freunde." Die Freude darüber, seinen alten Kumpel aus Kindheitstagen wiederzusehen, war unglaublich groß! Überschwänglich drehte er den Schlüssel im Schloss, stieß die Tür auf und hielt sie für die Herren auf, doch Phil winkte ab. „Du weißt doch, ich habe viel zu tun…"
„Wir können auch bei dir einen Kaffe trinken und über alte Zeiten quatschen!"
„Nein… Nein, wirklich nicht. Ich bin beschäftigt." John machte einen enttäuschten Schritt auf Phil zu und war überrascht, als der Bodyguard dieses Mal eingriff: er schob ihn unsanft zur Seite und die dunklen Augen hämmerten ihn an Ort und Stelle fest. John schluckte, warf Phil ein unsicheres Lächeln zu. „Wir … sind doch aber noch Freunde, oder?" Der Sänger zog eine Augenbraue hoch, zuckte mit den Schultern und murmelte leise „was auch immer", bevor er und seine drei Kumpels verschwanden.
Sein gestrichener Urlaub war gegen das hier gerade gar nichts.
Er hatte sich nie vorgestellt, dass sein bester Freund ihn dermaßen versetzen konnte. Hatte sich etwas zwischen ihnen verändert und er hatte es nicht bemerkt? Deprimiert zog John die Tür wieder zu und nun war klar, wo er den Urlaub über verbringen würde und wer sein neuer-alter bester Freund werden würde…

Niedergeschlagen und von einer reinen Welle der Hilflosigkeit gepackt, setzte er sich auf den Stuhl am Tresen. Trübsinnig starrte er Löcher in die Luft, ignorierte die liebe Bedienung und lauschte einfach nur der viel zu lauten Countrymusik. Er mochte solche Art von Musik, aber ehrlichgesagt war er noch nie besonders wählerisch gewesen, was Musik betraf. Als Phil jedoch die Charts erstürmte, liefen keine anderen Songs mehr in seiner kleinen Wohnung und in dem tristen, grauen Alltag hatte er sich durch die Musik ein wenig besser gefühlt.
Nun, wo er wieder ganz alleine war, war dieses Gefühl weg. Mal ganz abgesehen davon, dass Countrymusik weit entfernt von den Popsongs Phil Collins war.

„Ein Bier, Liz, und bitte, füll es immer wieder auf. Ich bleibe heute lange.“
„Wie immer, hm, Schätzchen?“ John lächelte schwach und nickte. „Ja, wie immer…“

Wie hatte es ihn nur hier her verschlagen können? Er stammte aus gutem Haus, hatte so hohe Träume gehabt, einen großen Freundeskreis und nun? Nun hatte er das Gefühl, dass die Welt sich ohne ihn drehte. Er nur ein Teil von einer großen, grauen Masse war, die sich nicht selbst bestimmen konnte.
Wie war es nur so weit gekommen? Matt schloss er die Augen und erinnerte sich an vergangene Tage…